

## **BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

### **BBB Christentum, Theologie**

#### **Jesuiten**

#### **Antijesuitische Bildpublizistik**

- 09-1/2** *Antijesuitische Bildpublizistik in der Frühen Neuzeit* : Geschichte, Ikonographie und Ikonologie / Michael Niemetz. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell und Steiner, 2008. - 459 S. ; Ill. ; 30 cm. - (Jesuitica ; 13). - ISBN 978-3-7954-1932-5 : EUR 69.00  
**[9655]**

Am 20. Mai 1973 fand in der Schweiz eine Volksabstimmung statt, in der mit einer keineswegs überwältigenden Mehrheit von 790.799 gegen 648.959 Stimmen die im Jahre 1874, in der Zeit des sogenannten Kulturkampfes, in die Bundesverfassung aufgenommenen Ausnahmeartikel aufgehoben wurden. Einer von ihnen hatte den Jesuiten jede Tätigkeit in Kirche und Schule untersagt. Dem Urnengang ging ein harter Meinungskampf voraus, in dem von den Gegnern einer Aufhebung sämtliche antijesuitischen Klischees aufgeboten wurden, um die im Interesse von Religionsfreiheit und Toleranz angestrebte religiöse Gleichstellung der Katholiken zu verhindern. Auch wenn es übertrieben wäre, die Nachwirkungen des frühneuzeitlichen Antijesuitismus bis in die Gegenwart zu verlängern und von einer Aktualität des Jesuitenproblems zu sprechen, zeigt das Schweizer Beispiel den langen und nachhaltigen Einfluss des auf den Jesuitenorden seit der Zeit seiner Gründung projizierten Feindbilds. Der Studie von Niemetz, die aus der Aktualität der Wort-Bild-Kontextforschungen Nutzen zieht, gebührt das Verdienst, einen bis jetzt eher vernachlässigten Bereich der Ordensgeschichte aufgegriffen und im Blick auf verschiedene literarische Gattungen, insbesondere die Flugblätter und Flugschriften, ferner in Bezug auf historisch-politische Ereignisse und Konstellationen sowie auf Mentalitäten wertvolle Erkenntnisse gewonnen zu haben.

Die Untersuchung besteht aus einem historischen Teil, der die Besonderheiten antijesuitischer Bildpublizistik in einzelnen Perioden vorstellt, sowie aus einem zweiten, stärker systematisch konzipierten Abschnitt, in dem es um die Metaphorologie des Antijesuitismus, die bildlichen Motive, und um die eingesetzten Mittel allegorischer Veranschaulichung geht. Die Monographie beschäftigt sich mit 169 Flugblättern (Einblattgedrucken), 20 Büchern, 10 Flugschriften, 4 Medaillen sowie einem Gemälde, deren Entstehen sich auf die lange Zeitspanne von 1568 bis 1785 verteilt. In den ersten Jahrzehnten der ersten Phase, die auf die Zeit von 1568 bis 1618 angesetzt wird, stehen in der antijesuitischen Polemik trotz einiger markanter Ausnahmen (Vorwurf des Königsmords in Frankreich, niederländische Unabhängigkeit, Erbfolge

in Jülich-Kleve) politische Ereignisse noch im Hintergrund. Diese erlangen dann im zweiten Zeitabschnitt (1618 - 1624), mit dem Beginn des Dreißigjährigen Kriegs, größere Bedeutung, was sich insbesondere am Böhmischem Aufstand sowie an den Beispielen der Alten Eidgenossenschaft (Protestantenmord im Veltlin) und erneut der Niederlande (Jesuiten als Ratgeber der Remonstranten) ablesen läßt. In der Kurzperiode 1630 bis 1633 förderte der Eintritt Schwedens in den Krieg die antijesuitische Propaganda, die auf ihrem Feldzug unter anderem das die Jesuiten anscheinend ansprechende Konzept der Universalmonarchie Thomas Campanellas attackierte. In den politisch motivierten Kampfschriften werden der Schwedenkönig Gustav Adolf als Heilsbringer gefeiert und, wie angedeutet, den Jesuiten, die, aus derselben Optik betrachtet, mit Tilly das Schicksal des Verlierers teilen, Allmachtsansprüche unterstellt. Der letzte Zeitabschnitt (1636 - 1785), der nach dem Tod Gustav Adolfs beginnt und bis in die Zeit nach der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) reicht, weist verhältnismäßig wenige bildpublizistische Quellen auf, die zudem häufig Aktivitäten bestimmter Personen (Johannes Scheffler, Kaspar Mändl, Jean-Baptiste Girard) an den Pranger stellen. Neben den Hauptfronten, die von den drei Konfessionen markiert und hin wieder durch Allianzen aufgeweicht werden, kommen in der mit Bildelementen versehenen Kontroversliteratur auch innerkatholische Konflikte (z.B. in Danzig, S. 173) zur Darstellung. Der Motivteil, der als wichtigste Formelemente des Konfessionskampfs die Parodie und die Antithetik namhaft macht, vermittelt differenziert Aufschluß über die rhetorische Bildtopik, die auf Tiere als Sinnträger, auf Dämonen und Teufel, auf die Vorstellung der Wanderschaft als Strafe und weitere für ein breites Publikum verständliche allegorische Inhalte zurückgreift. Die antijesuitischen Bildmedien dienten den Protestanten als publizistisches Gefäß konfessioneller Identitätsbildung. Der weltweit tätige Jesuitenorden erschien als geeignetes Kristallisationsobjekt politisch-national aufgeladener Polemik, von der der Kaiser als Reichsoberhaupt dann nicht betroffen war. Obwohl es kaum Zeugnisse zur Rezeption der antijesuitischen Bildpublizistik gibt, unternimmt Niemetz den Versuch, Habitus (Mentalität) und Reaktion des Zielpublikums auf indirektem Weg den Gestaltungsmustern der Primärquellen zu entnehmen: Die analysierten Antijesuitica hätten sich an das noch in der magischen Denkwelt des Mittelalters verhaftete, von Endzeitvorstellungen beherrschte Volk gerichtet, während die protestantischen Literaturproduzenten fortschrittlich denkenden Eliten zugeordnet werden. Der mit dem soziologischen verkoppelte konfessionelle Gegensatz wird dann mit dem von Norbert Elias entworfenen zivilisationsgeschichtlichen Erklärungsmodell verbunden, das seinerseits mit der historischen Abfolge verschiedener Typen von Öffentlichkeit korreliert: Das einfache Volk, das im 17. Jahrhundert noch Referenzobjekt einer politischen Öffentlichkeit war, sei später aus dem von den bürgerlichen Eliten der Aufklärung getragenen öffentlichen Diskurs verdrängt worden. Daher rühre der spätere Rückgang der Flugblattliteratur, die aber für das 18. Jahrhundert noch unzureichend erforscht sei. Mit diesen sozialgeschichtlichen Befunden hat die Untersuchung, die auf Topoi umfassender Theoreme der Modernisierung rekurriert, teilweise die Grenze zur

spekulativen Erkenntnis überschritten. Denn Großtheorien vermitteln der Geschichtsforschung zwar anregende Arbeitshypothesen, doch kaum umstößliche Gewissheiten. Trotz des eher zu weit ausgreifenden Deutungsversuchs und des manchmal schlagwortartig verwendeten Begriffs der Dialektik als Erklärungskategorie genügt die Monographie über die antijesuitische Bildpublizistik den in eine solide historische Arbeit gesetzten Erwartungen. Ihre größte Stärke liegt in den Einzelinterpretationen und in den aus diesen abgeleiteten ikonographischen Befunden, die eine gute Vergleichsgrundlage für weitere, nicht nur auf Bildquellen ausgerichtete Untersuchungen antijesuitischen Schrifttums bilden. Den Anhang mit den bibliographischen Informationen über die herangezogenen Dokumente, dem Abkürzungs-, Literatur-, Namen- und Ortsverzeichnis beschließt der 202 Reproduktionen umfassende Bildteil (S. 261 - 459), der, wenn auch (wegen der stellenweise unvermeidbar zu kleinen Reproduktion der Originale) in beschränktem Maß, als Quellensammlung genutzt werden kann.

Hanspeter Marti

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>